



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Sitzung am 4. März 1879.

Inhalt. Vorgänge an der Anstalt. Eingesendete Mittheilungen: K. John. Bergtheer und Ozokerit von Oran. F. Gröger. Der Idrianer Silberschiefer. Vorträge: D. Stur. Studien über die Altersverhältnisse der nordböhmischen Braunkohlenbildung. F. Gröger. Ueber das Vorkommen von Quecksilberz bei Reichenau in Kärnten. — Literaturnotizen: E. Riedl, Dr. M. Staub, V. B. Geinitz, O. Heer, Dr. W. Waagen, J. F. Brandt, O. C. Marsh, P. Groth.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

Vorgänge an der Anstalt.

Herr Hofrath v. Hauer theilt zunächst den Inhalt einer Zuschrift des k. Handelsministers mit, welche der Direction eröffnet, dass Se. k. Apostolische Majestät mit allerhöchster Entschliessung vom 6. Februar zu gestatten geruhen, dass der Anstalt anlässlich ihrer verdienstlichen Leistungen bei Gelegenheit der Pariser Weltausstellung die allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde.

Weiter berichtet Herr v. Hauer nach den neuesten eingelangten Mittheilungen über die näheren Details der Wiederauffindung des Teplitzer Thermalwassers. Dass dieselbe genau an der Stelle und in der Tiefe, welche von dem Mitgliede unserer Anstalt Bergrath Wolf und Prof. Dr. Laube zuerst angegeben, und von allen späteren Experten bestätigt worden war, gelang, bildet einen Triumph unserer Wissenschaft und darf uns gewiss mit freudiger Genugthuung erfüllen. Aus den eingesendeten Karten und Plänen ist ersichtlich, dass der Wassereinbruch am Döllinger-Schachte in unmittelbarer Nähe des Zusammentreffens zweier Verwerfungsspalten, an welchen einerseits Braunkohlenformation und Plänerkalk und anderseits Porphyr- und Plänerkalk zusammentreffen, stattfand. Die Darstellung der Verhältnisse auf der jüngst von Prof. Rziha veröffentlichten Planskizze bezeichnet Herr v. Hauer als völlig unzutreffend. Weiter liegen der letzten Sendung von Bergrath Wolf

Nachrichten über die bei der Schachtabtäufung bei Teplitz gewonnenen Beobachtungen u. s. w. bei. Die wichtigste Arbeit, die denselben gegenwärtig beschäftigt, ist die Erhebung aller jener Daten, deren Kenntniss zur Feststellung eines fortan unerlässlichen, rationellen Schutzrayons für die Quellen erforderlich ist.

Eingesendete Mittheilungen.

K. John. Bergtheer und Ozokerit von Oran (Algier).

Durch einen Oesterreicher, Herrn Jelinek, wurde an das Laboratorium der k. k. geologischen Reichsanstalt ein Bergtheer und Ozokerit von Oran zur Untersuchung überschickt. Da das Vorkommen solcher technisch wichtigen Producte an und für sich interessant ist und dieselben überdies einer etwas genaueren Untersuchung unterzogen wurden, so will ich das Resultat derselben hier bekanntgeben.

Der Bergtheer war von rein schwarzer Farbe von petroleumartigem Geruch und ziemlich dickflüssig.

Derselbe wurde einer trockenen Destillation unterzogen und gab dieselbe hiebei folgende Producte:

Bei 100° C. unter lebhaftem Aufschäumen Wasser	7·59%
Bei 200—300° C. schwer entzündliche ölige Producte	48·11%
Ueber 300° C. erhitzt, schwere Kohlenwasserstoffe mit ziemlich viel Paraffin, dass auch aus denselben dargestellt werden konnte	16·92%
In der Retorte zurückbleibender kohligter Rückstand	24·05%
Gasförmige Kohlenwasserstoffe und Verlust bei der Analyse	3·33%
	<hr/>
	100·00%

Der Aschengehalt des Bergtheeres betrug 0·41%

Die zweite als Ozokerit bezeichnete Probe war ein stark mit Erde verunreinigtes Gemenge von Bergtheer mit Ozokerit, welches letzterer in Form eines schwarzen weichen Wachses vorhanden war.

Auch dieses Gemenge wurde einer trockenen Destillation unterzogen und gab dieselbe folgende Producte:

Wasser bei 100° C.	5·0%
Leichte flüchtige Kohlenwasserstoffe bei 200—300° C.	14·0%
Schwere paraffinhaltige Kohlenwasserstoffe	9·5%
Rückstand in der Retorte	69·5%
Gasförmige Kohlenwasserstoffe und Verlust bei der Analyse	2·0%
	<hr/>
	100·0%

Der Aschengehalt betrug 58·54%

Die bei 200—300° C. übergelassenen leichten Oele stimmen vollkommen mit dem von Boussingault aus dem Asphalt von Bechelbronn erhaltenen Petrolen (C₄₀H₈₄) überein. Dasselbe zeigte ein specifisches Gewicht von 0·893 und war ziemlich schwer entzündbar, verbrannte aber einmal angezündet mit stark russender Flamme.